

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Taunus-Post—Homburger Lokalblatt

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luffenstraße 26

Freitag, den 12. September 1930

5. Jahrgang.

Briand und die europäische Frage

Die Völkerverbundsversammlung hat begonnen. — Der russische Vertreter spricht. — Eine Rede Briands. — hat sich in den Friedensgedanken verbohrt. — Die Schwierigkeiten einer Verständigung müssen überwunden werden.

Die Eröffnung der Völkerbundsversammlung.

Die Völkerverversammlung hat ihre Beratungen in Genf begonnen. Der Vertreter Kanadas, Sir Robert Borden, bezeichnet den Völkerverbund als einen Kindergarten des Friedens.

Dann kam der französische Außenminister

Griffide Briand

zu Worte. Er führte aus: Alle Bemühungen um den Frieden werden etwas Unbestimmtes bleiben, wenn sie nicht die Beschränkung der Rüstungen als Gegenstück haben. Es war, sagte Briand, um nur von meinem Lande zu reden, gegenüber der Tatsache, daß der Friede gestiftet und die Sicherheit organisiert wird, unmöglich, gewisse Ziffern, gewisse Ausgaben aufrecht zu erhalten. Wir sind dabei auf Schwierigkeiten gestoßen; wir haben lange Wochen in London verhandelt und einen erfreulichen Anfang erzielt. Ich stehe hier in Verhandlungen mit dem Vertreter eines befreundeten und benachbarten Landes, durch die hoffentlich weitere Möglichkeiten geschaffen werden.

Ich habe mich, so ruft Briand mit starker Betonung aus, in den Gedanken geradezu verbohrt, daß, so lange ich hin und warte, es keinen Krieg geben darf. Wenn irgendwelche Schwierigkeiten auftauchen, werden wir sie im Frieden und durch den Frieden regeln. Das ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Nationen, die ihr Vertrauen auf uns setzen.

Mit der Bemerkung, daß der Völkerbund sich mit allen, die internationalen Beziehungen berührenden Strömungen in Fühlung halten müsse, leitete Briand auf die europäische

Die auf den landwirtschaftlichen Versuchstationen, wie z. B. in Müncheberg, geleistete Arbeit zeigt die erfolgreiche Lösung von Problemen innerhalb von ein oder zwei Jahren, die anderswo den wissenschaftlichen Bemühungen von Jahrzehnten trohten. Leistungen wie diese erhöhen das Vertrauen der Besucher Deutschlands, daß es durch seine wissenschaftliche Gewandtheit wie durch seine energische Arbeit auch seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden wird.

Mir wenigstens scheinen solche Vorgänge und Entwicklungen eine Gewähr dafür zu bieten, daß Deutschland, namentlich angesichts der bereits überwundenen Schwierigkeiten, sicherlich einen Ausweg aus seiner gegenwärtigen Lage finden wird. Eine weitere Gewähr für die Wiederherholung und den Fortschritt des deutschen Wirtschaftslebens findet sich in der gegenwärtigen Position der Deutschen Reichsbank, deren Leitung unbeirrt an den einfachen Grundsätzen einer konservativen Währungspolitik festhält.

Yilfudistis Kampf.

Die gesamte polnische Oppositionspressc beschlagnahmt.

Die gesamte oppositionelle Presse ist heute früh beschlagnahmt worden. „Gazeta Warszawska“ ermahnt, kaltes Blut zu bewahren. Die Maßnahme der Regierung beweiße, daß sie das Wahleresultat durchaus nicht unterschätze und danach trachte, mit allen Mitteln den Sieg zu erringen. Der „Kurjer Warszawski“ schreibt: Man könne nur die Ueberzeugung gewinnen, daß es der Regierung darum gehe, während der Wahlen die Massen ihrer Führer zu berauben. Die Massen würden sich andere Führer suchen; diese, ohne die genügende Autorität und Erfahrung ihrer Vorgänger, würden zu schärferen Lösungen und Kampfmitteln greifen. Die Entwicklung müßte dann in radikalster Richtung gehen.

Der Wahlauftritt des zentralen linken Blockes ist heute veröffentlicht worden. Er besteht aus 14 Punkten. Die wichtigsten dieser Punkte sind: der energische Kampf mit der Wirtschaftskatastrophe auf dem flachen Lande, Verringerung der Arbeitslosigkeit, Verringerung des staatlichen Haushaltsplanes, Sparmaßnahmen, unbedingte friedliche Außenpolitik, Verteidigung der Unantastbarkeit der Grenzen, Steuerreform, Reform der Agrargesetzgebung, demokratische Selbstverwaltung.

Der Umsturz in Argentinien.

50-Millionen-Kredit für die neue Regierung.

„Associated Press“ meldet aus Buenos Aires: Die Vertreter von 14 argentinischen und ausländischen Banken haben der neuen Regierung einen Kredit von 50 Millionen Pesos auf die Dauer von 180 Tagen zu 5 Prozent ohne Sicherheitsstellung angeboten.

Es sage über. Briand bezeichnete seinen Plan als eine weitere große Anstrengung im Dienste des Friedens. Soweit alle Bemühungen, den Frieden zu sichern, im Rahmen des Völkerbundes geschehen müßten, werde auch diese Idee vom Geiste des Völkerbundes getragen. Eine Reihe von Tatsachen zwänge geradezu zu einer engeren Zusammenarbeit der europäischen Völker.

Es läge in der Logik der Tatsache, daß die Völker, auf deren Territorium sich der Weltkrieg abgespielt habe und die heute immer noch unter den Folgen des Krieges litten, sich zu einer gemeinsamen Anstrengung zur Ueberwindung dieser Folgen aufrafften. Briand führte weiter aus, daß er von Anfang an die Schwierigkeiten der Verständigung über seine Idee ins Auge gefaßt habe. Diese müßten im Interesse des Friedens überwunden werden.

In ihrer Antwort auf sein Memorandum hätten die 27 europäischen Staaten sich grundsätzlich in bejahendem Sinne geäußert und die kürzlich von ihm einberufene Konferenz dieser Staaten habe ihm einmütig den Auftrag gegeben, die Frage der europäischen Einigung vor den Völkerbund zu bringen. Er habe die Ueberzeugung, daß der Völkerbund dem Plan gleichfalls seine Zustimmung gäbe, handle es sich doch um die Verwirklichung einer Idee, die auch dem Ziele des Völkerbundes entspreche.

Es sei selbstverständlich, daß keine neue Organisation neben dem Völkerbund geschaffen werden soll, sondern daß die europäischen Einigungsbestrebungen nur im Rahmen des Völkerbundes verwirklicht werden könnten. Auch könne selbstverständlich keine Rede davon sein, daß die geplante Vereinigung sich gegen ander: Staaten oder Staatengruppen richte. Die Bundesversammlung habe jetzt das Wort. Er hoffe, daß sie im Verlauf dieser Tagung den europäischen Völkern zurufen werde: Marschiert weiter! Ihr seid auf dem Wege des Friedens!

Der neue Präsident hat in einer Erklärung bessere Handelsbeziehungen zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten von Amerika für die Zukunft in Aussicht gestellt. Auch werde sich Argentinien aktiv an der panamerikanischen Union betätigen. Dies werde die Grundlage der Politik der vorläufigen Regierung sein.

Nach einer Meldung, die der „New York Times“ über Montevideo aus Buenos Aires zugegangen ist, ist das Verschwinden des früheren Präsidenten Trigoen, der an doppelseitiger Lungenentzündung darniederliegt, äußerst ernst.

Die Lage in Indien.

Vor neuen Kämpfen bei Peshawar?

„Daily Herald“ berichtet aus Peshawar, die Afridi Chilasiten, mohammedanische Reformisten, entwickelten wieder regere Tätigkeit. Sie beabsichtigten, Peshawar anzugreifen. Ihre Stärke sei auf 3000 Mann gestiegen.

politische Tageschau.

← Das Familiengütergesetz in Preußen. Am 1. Oktober 1930 treten in Preußen das Familiengütergesetz und das Zwangsauflösungsgesetz vom 22. April 1930 in Kraft. Beide Gesetze ordnen übereinstimmend folgendes an: Soweit gesetzliche oder stiftungsmäßige Bestimmungen den Erwerb von Rechten hinsichtlich eines gebundenen Vermögens (Familiengut, Hausvermögen) davon abhängig machen, daß der Berechtigte dem Adelsstand angehört, treten sie außer Kraft. Gesetzliche oder stiftungsmäßige Bestimmungen, die den Erwerb der im Abs. 1 bezeichneten Rechte an das Erfordernis knüpfen, daß der Berechtigte aus einer Ehe stammt, bei der ein Ehegatte oder beide dem Adelsstande angehören, gelten bei Ehen, die nach dem 30. September 1930 geschlossen worden sind, ohne weiteres als erfüllt.

← **Beendigung der französischen Manöver in Lothringen.** Die Manöver in Lothringen sind abgeschlossen worden. Kriegsminister Maginot wohnte der letzten Phase der Kämpfe, die sich um die Fenne de Véromont abspielten, bei. Die Fenne war vom 25. August bis 13. September 1914 der Schauplatz eines erbitterten Ringens.

— Ein ungarisch-tschechischer Zwischenfall. An der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze ereignete sich ein Zwischenfall, der ein Todesopfer forderte. Ein auf ungarischem Ufer des Grenzflusses Eipel (Spoly) fischender tschechoslowakischer Staatsangehöriger wurde von ungarischen Soldaten beschossen und, als er schwimmend das andere Ufer zu erreichen suchte, durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Nach der amtlichen ungarischen Darstellung soll der Getötete die Grenzsoldaten beleidigt und sogar tödlich angegriffen haben.

Die deutsche Wirtschaftslage.

Wie ein amerikanischer Bankier darüber denkt.

„New York Times“ veröffentlicht ein Interview mit dem Inhaber des altangesehenen Banthauses Lee Higginson, George F. H. Morgan, der in diesem Jahre längere Zeit in Europa war und sich besonders eingehend mit der deutschen Wirtschaftslage beschäftigt hat.

Burnane führte aus: Der deutsche Handel und
 die deutsche Industrie befinden sich zweifellos in
 einem Zustand der Depression, der in Deutsch-
 land früher einsetzte als in den meisten anderen Ländern. Die
 Zahl der Arbeitslosen hat sich während des vergangenen
 Jahres so gut wie verdoppelt, und die Notwendigkeit, un-
 terschiedliche große Summen zu ihrem Unterhalt beizusteuern, bildet,
 so wie die Tatsache, daß die Steuereinnahmen
 hinter den Voranschlägen zurückbleiben, einen
 wesentlichen Faktor in der Depression, die sowohl die deutsche
 Angelegenheit im allgemeinen als das Reichsbudget im be-
 sonderen ungünstig beeinflusst. Ein besonderer Umstand jedoch,
 der wirtschaftliche Krise in Deutschland über den aus wirt-
 schaftlichen Erwägungen heraus zu erwartenden Umfang ver-
 mehrt, ist das schwindende Selbstvertrauen in
 den Schichten der Bevölkerung, das natür-
 lich seinen Ausdruck in ersten Besorgnissen der wirtschaf-
 tlichen und politischen Kreise Deutschlands findet, ob es Deutsch-
 land auf die Dauer möglich sein wird, die Lasten des
 Währungsplanes ohne Schädigung seines wirtschaftlichen
 Lebens und ohne ernsthafte Verschlechterung seiner Lebenshaf-
 tigkeit zu tragen. Diese Besorgnisse finden einen weiteren Aus-
 druck in der Frage, ob nicht zwischen der gegenwärtigen Welt-
 wirtschaftskrise und den Reparationszah-
 lungen ein Zusammenhang besteht und

Deutschlands Kaufkraft, von der unter anderen Umständen der Weltmarkt Vorteile haben würde, nicht beträchtlich durch die Reparationszahlungen eingeschränkt wird, da die Reparationszahlungen Deutschland zu zwingen, auch den Teil seiner Erzeugnisse auf den Weltmarkt zu bringen, für dessen Verbrauch in anderen Ländern die deutsche Kaufkraft nicht ausreicht. Diese und andere Faktoren sind zweifellos Elemente, die das gegenwärtige Vertrauen des deutschen Selbstvertrauens begünstigen.

Die erwähnten Besorgnisse und die durch die langwierige wirtschaftliche Depression verursachte Entmutigung werden von den Zeitgenossen als die Ursache der Kapitalflucht angesehen. Ein weiterer Faktor mag die ungewöhnliche Spannung zwischen den auf den Geldmärkten geltenden Zinssätzen für langfristige und für langfristige Kredite sein. In den statistischen Angaben über Deutschlands allgemeine wirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich die unzureichliche Situation wider. Inzwischen sind diese Zahlen nicht, wie meist üblich, lediglich mit den entsprechenden Angaben über das vergangene Jahr verglichen.

So sollte beispielsweise die Tatsache nicht übersehen werden, daß der Monatsdurchschnitt der deutschen Ausfuhr von Eisen und Stahl von 1929 bis 1939 von 552 auf 1057 Millionen Reichsmark, also um das Doppelte, stieg. Den Erklärungen eines hervorragenden Sachkenners der deutschen Wirtschaft zufolge hat die Produktion der elektrischen Industrie, die als typische Voraussetzung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands angesehen werden darf, in der Zeit von 1913 bis 1928 solche Fortschritte gemacht, daß die Gesamtzeugung an elektrischem Strom im Zeitraum von 2,8 auf 14 Milliarden Kilowattstunden, also auf den Stof der Bevölkerung berechnet von 42 auf 219 Kilowattstunden gestiegen ist.

Lokales.

Bad Homburg, den 12. September 1930.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hielt vorgestern in Friedrichsheim im Saale „Zum Löwen“ und gestern in Gonsenheim im „Darmstädter Hof“ gut besuchte öffentliche Wahlversammlungen ab, in denen der Provinziallandtagsabgeordnete Herr Dr. Schulz aus Bad Homburg über das Thema: „Mittelstand und Reichstagswahl“ referierte. Der Redner führte aus, daß es dem Mittelstand schon jahrelang deshalb so besonders schlecht ging und er immer mehr der „Steuerpackerei“ geworden sei, weil er vor lauter Eifersucht und Rücksichtnahme links und rechts sich nicht zu einer reinen berufsmäßig gegliederten Mittelstandspartei zusammenfassen habe, wie dies bei den Sozialdemokraten schon lange der Fall sei und die über diesen Weg in kurzer Zeit große Vorteile für ihre Kreise errungen hätten. Würde der Mittelstand diesem bewährten Muster endlich folgen und sich nicht in die vielen Wellenschauungs- und sonstigen Parteien zersplittern, in denen er mit denen er niemals einen maßgebenden Einfluß hatte in Zukunft haben wird, so wäre er nicht in den Grund gestürzt, in dem er heute liegt. Wenn der Mittelstandspartei heute gegenüber betont wird: „Eure Ziele und Zwecke sind zwar sehr gut und eure Vorschläge auch ausführbar, so führt doch euer Weg zu langem zum Ziel“, so kann aber nur hierzu gesagt werden, daß der Weg zwar langsam aber sicher zum Ziel führt, das man von den Parteien, die mit Hilfe einer Revolution Besserung schaffen und neue Rechte aufzählen wollen, nicht ohne weiteres gesagt werden kann. Die Revolution wird sich, wie immer auf dem geduldeten Rücken des Mittelstandes ausbreiten und die Entwicklung der Besserung der Wirtschaft und damit des ganzen Volkes auf Jahre hinaus wieder zurückwerfen. Ferner ist bei Revolution niemals vorauszusagen, wer als Sieger aus ihr hervorgeht und ist es leider schon allzuoft gekommen, daß die Revolution statt der erhofften Besserung eine unfagbare Verschlechterung gebracht hat. Dem Mittelstand seitens der Wirtschaftspartei trotz der unläugbaren Erfolge bisher nicht noch weit besser helfen werden konnte, liegt nicht an Mangel der Partei, sondern in der Hauptsache an der Gleichgültigkeit der Wahlbevölkerung der bürgerlichen Kreise. Würden nämlich von den wahlberechtigten Mittelständern wie die Erfahrung lehrt, nicht 30% von vornherein zu Hause bleiben, sondern ohne Ausnahme an die Wahl gehen, wie dies bei extremen Links- und Rechtsparteien der Fall ist, so könnte mit Sicherheit eine Stimmenzahl von etwa zwanzig Millionen aufgebracht werden, die derartig viele mittelfränkische Abgeordnete in den Reichstag brächten, daß diese ein gewichtiges Wort in ihm mitzureden hätten. Der Redner appellierte am Schluß seiner Ausführungen mit allem Ernst an diejenigen Mittelständler, die heute noch nicht der Wirtschaftspartei, sondern den alten Wellenschauungs- und sonstigen Parteien nahe stehen, diesen Parteien aber ihre Stimme nicht mehr geben könnten, da sie mit deren Tun und Lassen unzufrieden seien, nun nicht etwa am 14. September abstimmt und verneinert zu Hause zu bleiben, sondern die Liste mit der Stimmzahl 7 ihre Stimme zu geben. Die ebenfalls von der Ortsgruppe Gonsenheim i. Ts. vorbereiteten Wahlversammlungen in Adppern, Seuberg und Kalbach waren teilweise sehr gut besucht, sodaß zu erwarten steht, daß auch in diesen Orten die Erfolge der Partei und somit für den gesamten Mittelstand nicht ausbleiben.

Sozialdemokratische Partei. Die gestern Abend im „Römer“ stattgefundene Wahlversammlung konnte bei dem Zuspruch abgehalten werden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bad Homburg der S. P. D., Herr Felix Wilmig, begrüßte die Anwesenden und gab hierauf Herrn Wahlverordneter Altkirchner zu seinem Referat das Wort. Im kommenden Sonntag — so sagte der Redner — geht es darum, ob in Deutschland zukünftig Demokratie oder Diktatur herrschen soll, ob eine Verschlechterung des sozialen Rechts Platz greifen soll. Die Arbeitslosenversicherung mußte sanfter werden; aber den Weg, den die Regierung hierbei beschritten habe, konnte die Sozialdemokratie nicht mitgehen. Des Redners Partei sei nicht aus der Regierung, um sich der Verantwortung zu entziehen, sondern nur deshalb, weil die Vorschläge der Sozialdemokratischen Koalitionspartei überfordert und für das deutsche Volk unannehmbar gewesen seien. Der derzeitige Kanzler habe es nun fertig gebracht, eine Notverordnung, die sein Sanierungsprogramm darstellt, aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung zu erlassen. 1919 habe in Weimar niemand daran gedacht, daß dieser Artikel auch für derartige Zwecke Verwendung finden könne. In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich Herr Altkirchner mit der Bedeutung der erlassenen Steuererlasse. Die vor allem die Bürgersteuer (6 Mark), die sogar die Arbeitslosen entrichten müssen. Besonders wirkten sich die Steuererlässe in der Krankenkassenversicherung aus. Heute müsse man zur Erlangung des Krankengelds und für das Rezept, das man zur Apotheke bringe je 50 Pfennig entrichten. Diesen unsozialen Vorschlag gegenüber mache die S. P. D. folgende Vorschläge: Durchführung eines vernünftigen Finanzausgleichs, Kampf gegen Kapitalflucht, Zigarettenmonopol, Herabsetzung des Wehrelats und schließlich ein groß angelegtes Arbeitsbeschaffungsprogramm. In bezug auf Außenpolitik müsse die mit Unterstützung seiner Partei von Stresemann geführte Politik der Verständigung auch fernerhin

hin richtunggebend sein. Der Youngplan habe gegenüber dem Dawesplan viele Verbesserungen gebracht. Aber auch der Neue Plan würde seine Zeit nicht aushalten. Mit der Aufforderung, am Sonntag Liste 1 zu wählen, schloß der Redner seine Ausführungen.

Christlich-sozialer Volksdienst. (Evangelische Bewegung) Man schreibt uns: Die Bewegung des Christlich-sozialen Volksdienstes ist im ganzen Reich im Fortschreiten. In allen Schichten des Volkes finden die religiösen Grundgedanken des Volksdienstes offene Herzen. Am Montag war in Frankfurt die öffentliche Kundgebung des Christlich-sozialen Volksdienstes zur Reichstagswahl. Der große Saal im Volksbildungsheim am Eisersheimer Tor mußte wegen völliger Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden. Es sprachen der Spitzenkandidat für Hessen-Nassau, Reichstagsabgeordneter Hartwig und Pfarrer Veidl. In Berlin sprachen D. Mumm, Schriftleiter Schmidt-Rassel und Pfarrer Veidl in der „Neuen Welt“ vor 4000 Zuhörern. In Hamburg sprachen 8000 Menschen Sagebiels Festfeste. Nur die Sozialdemokratie und die Nationalsozialisten haben in Hamburg neben dem Volksdienst diese Sätze zu füllen vermocht. Es wird noch auf die morgige Anzeige in dieser Zeitung hingewiesen: Liste 17.

Konservative Volkspartei. Die konservative Volkspartei hält heute Abend 8 Uhr im „Schützenhof“ eine Wahlversammlung ab. Reichstagskandidat Dr. Hoeßlich spricht über die Bedeutung der Reichstagswahl.

Zentrumspartei. Die Ortsgruppe Bad Homburg des Zentrums veranstaltet Samstag Abend im Saalbau noch eine öffentliche Wahlversammlung. In der Herr Stadtrat Boerner-Isin. über das Thema „Der Kampf um den neuen Reichstag“ referieren wird.

Wirtschaftspartei. Die morgige Wahlversammlung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes findet um 8.30 im „Römer“-Eisenbahnstraße statt.

Ausschank von Brannwein am Wahltag verboten. Am Tage der Reichstagswahl, Sonntag, den 14. September ist der Ausschank von Brannwein und der Verkauf von Trinkbrannwein verboten.

Zum Gartenfest. In Anbetracht dessen, daß bei dem Samstag Abend im Kurpark stattfindenden Gartenfest neben den bereits erwähnten Darbietungen auch ein Feuerwerk abgebrannt wird, gelten für den Eintritt die üblichen Preise, also 1 Mark für Abonnenten und 1.50 für Nichtabonnenten.

Réunion. Im Kurhaus ist heute Abend um 9 Uhr wieder Réunion.

Fußball. S. G. B. — 05 Friedberg. Die ersten Punkte sind da. Was Eifer und Zähigkeit fertigbringen, konnte man in diesem Spiele sehen. Es schien, als wenn sich die Mannschaft, die allerdings in etwas veränderter Aufstellung gegen Sonntag zuvor kämpfte, auf sich besonnen hätte. Insbesondere das zweite Tor war der Ausdruck besonderer kämpferischen Willens. Hoffen wir, daß derselbe Geist im Spiele gegen Friedberg am nächsten Sonntag (übermorgen) vorherrscht. Die Mannschaften fahren gemeinsam per Auto um 12.30 Uhr ab. Einige Plätze zum Preise von RM. 1.20 pro Person stehen noch zur Verfügung.

1419 870 Kraftfahrzeuge in Deutschland. Die letzte Verkehrszählung am 1. Juli 1930 ergab für das Deutsche Reich einen Bestand von insgesamt 1 419 870 Kraftfahrzeugen. Es ist damit eine Steigerung um 17 v. H. seit 1. Juli 1929 zu verzeichnen.

Vorsicht beim Obstern in der Nähe von Starkstromleitungen. Beim Ernten von Obst, das in unmittelbarer Nähe der elektrischen Stromleitungen an Bäumen hängt, ist mit größter Vorsicht umzugehen. Jede Berührung dieser Leitung, ob unmittelbar, oder mittels Stangen, Leitern und anderen Gegenständen, insbesondere der durch einen Blitzpfad gekennzeichneten Hochspannungsleitungen, ist lebensgefährlich. Eine Reihe von Unfällen, teilweise mit tödlichem Ausgang, ist bereits durch derartige Unvorsichtigkeiten eingetreten, so daß nicht laut genug vor solchen Maßnahmen gewarnt werden kann.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Minderung des Frankfurter Fehlbetrags für 1930.) Die Magistrats-Pressestelle teilt mit: Der Frankfurter Stadthaushalt steht im Zeichen äußerster Sparsamkeit. Wie in einer Rundversagung des Oberbürgermeisters an die städtischen Amts- und Dienststellen ausgeführt wird, hat in Ausführung eines Magistratsbeschlusses das Rechnungsamt nach Verhandlungen mit den einzelnen Ämtern eine Reihe von Kredithöherungen über die bei Beginn des Etatsjahres bereits allgemein verfügte zehnprozentige Kredithöherung hinaus festgelegt, die es voraussichtlich möglich machen werden, den für 1930 zu erwartenden Fehlbetrag zu einem erheblichen Teil auszugleichen und eine zusätzliche Belastung der Bürgerschaft über das durch steigende Fürsorgeausgaben bedingte Maß zu vermeiden.

Frankfurt a. M. (Ausflugssonderzug nach München.) Die Reichsbahndirektion Mainz wird gemeinsam mit der Reichsbahndirektion Frankfurt (Main) in der Zeit von Samstag, den 27. September, bis einschließlich Dienstag, den 30. September d. J., den letzten für dieses Jahr vorgesehenen Ausflugssonderzug fahren. Das Ziel ist diesmal das schöne Bayernland, und zwar München, das Herz des deutschen Südens. Von München aus können sowohl mit der Reichsbahn als auch in großen Gesellschaftsautos Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung unternommen werden. Die Rückfahrt von München erfolgt am 30. September über Augsburg, wo zur Verschönerung dieser schön gelegenen Stadt ein vierstündiger Aufenthalt vorgesehen ist. Während der Fahrt werden

ausführliche Reisepäne, Führer mit Stadtplänen usw. ausgegeben.

Frankfurt a. M. (Eine Kindesentführung.) Am 6. September wurde in Schweinfurt ein vier Jahre altes Mädchen von einer etwa 20 Jahre alten Frauensperson entführt. Das Kind wurde vermutlich von zwei Automobilisten übernommen, deren Wagen unberechtigt die Nummer I T 9118 führte. Die Frankfurter Polizei bittet um sachdienliche Mitteilungen über das entführte Kind.

Frankfurt a. M. (Entwickener und wieder erwischter Messerschneider.) Ein Strafgefangener namens Reiling hatte dieser Tage ein Messer verschluckt, so daß er zur Operation nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Es gelang ihm dort, die mit der Messerschneider beabsichtigte Flucht zu bewerkstelligen. Noch am gleichen Tage konnte er aber in der Wohnung seiner Braut wieder festgenommen und dem Krankenhaus erneut zugeführt werden.

Hanau. (Am Spirituslocher tödlich verbrannt.) Beim Sanktieren mit einem Spirituslocher ist ein 30-jähriges Mädchen in Groß-Steinheim tödlich verbrannt. Das Mädchen hatte um die Mittagzeit vermutlich Spiritus auf den Kocher aufgeschüttet, wobei die Kleider Feuer fingen. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurde die Verunglückte in das Hanauer Landeskrankenhaus gebracht, wo sie in der Nacht ihren furchtbaren Verletzungen erlag.

Hanau. (Ein Verbrechen, sondern Selbstmord.) Die weiteren Ermittlungen in der Angelegenheit des Leichenfundes auf dem Bahndamm unweit des Friedberger Ueberganges haben ergeben, daß Selbstmord mit Sicherheit anzunehmen ist. Die Leiche ergab keinerlei Anhaltspunkte für das eventuelle Vorliegen eines Verbrechens. Auch eine zweite durch die Staatsanwaltschaft vorgenommene Ortsbesichtigung ließ keinen Zweifel an dem Freitod des 22-jährigen Konbitors Ulrich Halter aus Frankfurt a. M. Die Ursache, die den jungen Mann zu dem verzweifeltsten Schritt trieb, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Herborn. (Fünf Verletzte bei einem Autobusunfall.) Der Autobus eines Privatunternehmers in Straßensbach, der mit fünf Personen besetzt war, geriet infolge des schlüpfrigen Bodens von der Fahrbahn ab und stieß mit aller Wucht gegen einen Baum. Sämtliche Personen wurden verletzt; der verheiratete Arbeiter Wilhelm Gremis aus Straßensbach erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Herborner Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbanden nach Hause gebracht werden.

Herborn. (Dillregulierung bei Herborn.) Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte zur sofort in Angriff zu nehmenden Durchführung des ersten Bauabschnittes der Dillregulierung in der Gemarkung Herborn 65 000 Mark. Zahlreiche Arbeitslose finden durch die Inangriffnahme dieser umfangreichen Bauarbeiten für längere Zeit Beschäftigung. Die Gesamtkosten der Dill-Regulierung im Bezirk Herborn sind mit etwa 3¼ Millionen Mark veranschlagt.

Montabaur. (Todessturz in der Scheune.) Im benachbarten Oberhatter stürzte ein 70 Jahre alter Landwirt, der in der Scheune mit dem Herabwerfen von Stroh beschäftigt war, aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Er wurde mit geschnittenen Gliedmaßen tot auf der Tenne aufgefunden.

Bad Schwalbach. (In der Notwehr erschossen.) Fünf Handwerksburschen trieben sich seit einigen Tagen in der Gegend von Lindschied herum und benahmen sich in ungebührlicher Weise. Zwei von ihnen gingen zur Villa Lilly und verlangten die Herrschaft zu sprechen. Als ihnen der Diener mitteilte, daß dies unmöglich sei, da die Herrschaft nicht anwesend sei, wurden sie ungezogen, so daß der Diener den Revierförster Peters zu Hilfe holen mußte. Die Burschen entfernten sich dann. Als der Revierförster später zum Anstand gegen wollte, sah er die Handwerksburschen in der Nähe des Parks. Er wurde von ihnen belästigt und beschimpft. Schließlich wurde der eine der Burschen handgreiflich und ging mit dem Messer auf den Förster los. Dieser, um sich des Angriffs zu erwehren, schlug ihm die Gewehrlaule auf den Kopf. Im gleichen Augenblick gingen die beiden Schrottschüsse los und trafen den Angreifer in den Kopf, der sofort tot zu Boden fiel. Bei dem Toten handelt es sich um den in den 20er Jahren stehenden vorbestraften und wegen Diebstahls lebenslanglich gefangenen Karl Deder aus Ludwigshafen.

Wiesbaden. (Vom eigenen Auto getötet.) Auf der Straße zwischen Bierstadt und Nauorb wurde der Reisende Müller aus Bierstadt tot unter seinem Auto aufgefunden. Beim Vorfahren einer Panne ist Müller unter den Wagen gekrochen, hierbei gegen die Linde gestoßen, so daß der Wagen umkippte und ihm durch den auf ihn fallenden Wagen das Genick gebrochen wurde.

Worms. (Festnahme eines Falschgeldbreiters.) Ein 24-jähriger Zimmermann aus Worms wurde bei der Verbreitung alter Zwanzigmarscheine auf frischer Tat festgenommen. Bei der Verbreitung des Falschgeldes nahm er die Hilfe fremder Kinder in Anspruch, die er unter Ausbändigung der Zwanzigmarscheine mit dem Einkauf von Zigaretten beauftragte.

Offen. (Ein Jahr Zuchthaus wegen Diebstahl von 3 Mark.) Ein in Mannheim wohnhafter Probationsreisender ist schon mehrfach vorbestraft und hatte sich als rückfälliger Dieb vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Zu Beginn des Monats Februar verurteilte der Angeklagte in einer Wirtshaft in Hamm (Rhnd.). In der Wirtshaft wurde gerade Schlachtfest gefeiert und während die Wirtin in der Küche zu tun hatte, machte sich der Angeklagte am Buffet zu schaffen. Aus einem Schublädchen waren drei Mark verschwinden. Der Angeklagte kam in Verdacht, leugnete aber, das Geld gestohlen zu haben. In der Beweisaufnahme wurde zwar der Beweis für die Täterschaft nicht voll erbracht, das Gericht erachtete den Angeklagten auf Grund der Indizien für überführt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt. Unter Veragung mildernder Umstände ging das Gericht über diesen Antrag hinaus und verurteilte ihn neben den Kosten des Verfahrens zu 1 Jahr Zuchthaus.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Erlöserkirche.

Am Freitag, den 12. September Abends 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst in der Sakristei der Erlöserkirche.

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Domburg.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Domburg; für den Inseratenteil: Jakob Blüher, Oberursel.

Roggenkeimversuche.

Vorsicht bei der Saatgutauswahl!

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird aus Preussischen Landwirtschaftsministerium gemeldet:

Die von verschiedenen Seiten gekommenen Klagen über die Qualität der diesjährigen Roggenenernte haben den preussischen Minister für Landwirtschaft, Gärten und Forsten veranlaßt, von den Saaten- und Saatgutprüfungsstellen des Preussischen Statistischen Landesamtes und von den Direktoren der landwirtschaftlichen Versuchsanstalten Keimversuche nach folgendem einheitlichen Verfahren durchzuführen zu lassen. Es wurden mehrere Winterroggenkörner wahllos aus einem durchschnittsdruckergebnis ausgewählt und in einem Wasserbad oder in einer Tonschale, die sauberen Sand oder Filterpapier als Keimboden enthielt, möglichst in zehn Tagen ausgelegt. Zur Beschleunigung der Keimung wurde das Präparat feucht und recht warm gehalten. Die gekeimten Roggenkörner wurden alsdann ausgemessen.

Das jetzt vorliegende Ergebnis dieser Keimversuche zeigt, dass die Roggenenernte 1930 im gewogenen Mittel den gesamten Freistaat eine Keimfähigkeit von 84 v. H. Besondere im Nordosten des Staats wird der Durchschnittsgrad der Keimfähigkeit der gesamten Freistaat noch verschiedentlich erheblich unterschritten. An anerkanntes Saatgut wird eine Keimfähigkeitsforderung von 95 v. H. geknüpft. Für durchschnittsdruckergebnis beläuft sich die Keimfähigkeit in der Regel auf etwa 90 v. H.

Diese Feststellungen machen es notwendig, mit dem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß bei Verwendung von eigenem Saatgut aus der diesjährigen Roggenenernte vor der Aussaat möglichst Keimversuche nach dem Verfahren von den Landwirten angestellt werden. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse dieser Keimversuche wird dann in diesem Jahre die Aussaatmenge je Morgen entsprechend größer zu wählen sein als in sonstigen Jahren, um ein genügendes Aufgehen der Saat sicherzustellen.

Aus dem Arbeitsrecht.

Entschädigungsanspruch aus dem Betriebsrätsgesetz im Konkurs- und Vergleichsverfahren.

Das Reichsarbeitsgericht hat in einem Urteil vom 1. Juni 1930 sich mit der Behandlung des Entschädigungsanspruches aus dem Paragr. 87 des Betriebsrätsgesetzes im Vergleichsverfahren beschäftigt. Dem Streit lag folgender Tatbestand zu Grunde: einem Angestellten war der Dienstvertrag fristgemäß kündigt worden. Wegen dieser Kündigung legte er gegen unbilliger Härte Einspruch bei der Betriebsvertretung ein. Der Einspruch wurde sowohl von der Betriebsvertretung als auch vom Arbeitsgericht für begründet anerkannt und die Firma zur Weiterbeschäftigung oder Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 1000 Mark verurteilt. Die Weiterbeschäftigung wurde abgelehnt, so daß der Arbeitnehmer Anspruch auf die Entschädigungssumme hatte. Inzwischen war aber die Firma in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die zur Eröffnung des Vergleichsverfahrens führten. Nach dem Vergleichsverfahren waren die Gläubiger mit 10 v. H. ihrer Forderungen zu befriedigen. Der Angestellte war aber der Meinung, daß er mit seinem Entschädigungsanspruch nicht unter das Vergleichsverfahren falle und volle Befriedigung verlangen könne. Die Firma war anderer Meinung und verteidigte sich gegen die Zwangsvollstreckung mit der Zwangsvollstreckungsgegenklage.

Das Reichsarbeitsgericht gab dem Angestellten Recht und wies die Zwangsvollstreckungsgegenklage

der Firma ab. In der Urteilsbegründung geht das Gericht davon aus, daß im Konkurs- oder Vergleichsverfahren die Ansprüche aus Paragr. 87 B.R.G. außerhalb des Verfahrens, also voll befriedigt werden müssen, wenn der Entschädigungsanspruch nach Eröffnung des Verfahrens entstanden ist. Im vorliegenden Falle war das Vergleichsverfahren am 8. Oktober eröffnet, während das Urteil auf Weiterbeschäftigung oder Zahlung der 1000 Mark erst am 21. Oktober ergangen ist. Nach der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts hat der Richterpruch im Falle des Paragr. 87 B.R.G. eine rechtsverzeugende (sogenannte konstitutive) Wirkung, der den Entschädigungsanspruch des Dienstverpflichteten erst zur Entstehung bringt, so daß der Angestellte mit seinem Anspruch außerhalb des Vergleichsverfahrens stand und voll befriedigt werden mußte.

Kein unbefugtes Verlassen des Dienstes.

Ein 57-jähriger Angestellter war von seinem Geschäftsherrn vier Wochen zum Zwecke einer Kur in einer Heilanstalt auf Rechnung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte beurlaubt worden. Während dieser Zeit war er auch arbeitsunfähig krank. Nach Ablauf der Kur wurde er aus der Anstalt mit „8 Tage Schonung“ entlassen. Als erste Maßnahme nach der Entlassung aus der Heilanstalt kündigte die Firma diesem alten Angestellten zum nächstzulässigen Termin. Damit begnügte sie sich aber nicht, sondern sprach nach fünf Tagen die fristlose Entlassung aus, weil der Angestellte während der achtägigen Schonzeit vom Dienst ferngeblieben war. Das Arbeitsgericht hielt die fristlose Entlassung für unberechtigt und verurteilte die Firma zur Zahlung von 1688 M. In der Begründung führt das Gericht aus:

„Die Beklagte stützt die fristlose Entlassung des Klägers offenbar auf Paragr. 72, Absatz 1, Ziffer 2, des Handelsgesetzbuches. Nach dieser Bestimmung ist der Prinzipal berechtigt, den Handlungsgehilfen ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu entlassen, wenn dieser seinen Dienst während einer den Umständen nach erheblichen Zeit unbefugt verläßt. Die Bestimmung schlägt daher nur dann ein, wenn nicht nur der objektive Tatbestand, der mit dem Verlassen des Dienstes während einer den Umständen nach erheblichen Zeit gegeben ist, sondern auch der subjektive Tatbestand erfüllt ist. Das ist aber nur dann der Fall, wenn ein schuldhaftes Verlassen des Dienstes während einer erheblichen Zeit vorliegt.“

Auf Grund des ärztlichen Zeugnisses und der Auskunft des Städtischen Sanitätsrats hat das Gericht die Überzeugung erlangt, daß der Kläger der Arbeit über den 28. Mai 1930 hinaus infolge seines von ihm nicht verschuldeten Gesundheitszustandes, also nicht unbefugt, ferngeblieben ist.“



Damast- und Leinenweberei.

Untergegangene vorpommersche Industrie.

Im Greifswalder Kreise, wo in den beiden Fischerdörfern Freest und Lubmin bereits 60 Webstühle klappern, ist eine Heimindustrie des Teppichwebens neuerstanden.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß schon früher einmal im Greifswalder Kreise eine Heimindustrie geblüht hat, die in Pommern heute nur noch in Friedrichshuld, Kreis Rummelsburg, zu finden ist: Damast- und Leinenweberei. Diese untergegangene vorpommersche Heimindustrie wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in den im Greifswalder Kreise gelegenen Dörfern Lübbmannsdorf und Kühlenhagen betrieben. Der „dicke Weber“ Blunt ist als einziger Weber von Kühlenhagen bekannt geworden, während in Lübbmannsdorf einst mehrere Weber am Webstuhl saßen, von denen der Damastwebermeister Friedrich Zahne weithin bekannt gewesen ist. Väterlicher hat nach seiner Lehrzeit in Wolgast auf der Wanderschaft sächsischen und schwedischen Damast- und Leinenweberei kennengelernt.

Wie einst im Riesengebirge war auch damals im Kreise Greifswald das Weben ein „Hungerhandwerk“, das nicht ganz seinen Mann nährte, obgleich seiner Zeit besonders viele adlige Familien von Gütern in den Kreisen Greifswald, Grimmen, Franzburg, Demmin und Anklam, ja sogar auch Uckermark und Usedom-Wollin Tisch- und Taschentücher nebst Servietten mit eingewebtem Wappen von den vorpommerschen Webern sehr gern bezogen. Als Nebenberuf übten die vorpommerschen Weber von damals die Musik aus. Gatten doch die Weber Hall in Lübbmannsdorf und Blunt in Kühlenhagen sogar eine eigene Kapelle, die für die vorpommerschen Festveranstaltungen Unterhaltungs- und Tanzmusik geliefert hat.

Durch den fortschreitenden Sieg der Maschinen erwies sich mit Ausgange des vorigen Jahrhunderts die vorpommersche Damast- und Leinenweberei bald als unrentabel und wurde eingestellt. Hoffen wir, daß die neugegründete vorpommersche Teppichweberei im Kreise Greifswald eine dauernde Einnahmequelle für die notleidenden Fischerfamilien wird.

Welt und Wissen.

Der Bazillenkrieg der Eingeborenen.

Massinierte Geschosse verwenden die wilden Eingeborenen in den Grenzgebirgen von Birma. Der amerikanische Forscher Beebe berichtet darüber in seinem neuesten Werk („Im Jazanen-Dschungel“). Die Eingeborenen benutzen als Geschosse ihrer Armbrüste dünne Holzspieße, deren Spitze aus Eisen besteht, mit Widerhaken versehen ist und infolge eines eigens dazu angebrachten Einschnittes leicht abbricht und in der Wunde stecken bleibt. Inbessenen genügt den Krieger dieser Erfolg keineswegs. Die Weilspeise wird wie auch anderwärts vergiftet. Dazu dienen aber nicht nur Pflanzengifte, wie z. B. der Saft von Eisenhut (Aconitum), sondern sogar — Tetanusbakterien. Das Verfahren macht also den raffinierten Gemeinheiten europäischer Kriegsführung erfolgreich Konkurrenz. Freilich, jene Eingeborenen haben keine bakteriologischen Institute oder auch nur Kenntnisse. Sie kennen aber erfahrungsgemäß sehr wohl den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Verunreinigung einer Wunde mit Kot und anderem Schmutz und den darauffolgenden furchtbaren Erscheinungen des Wundstarrkrampfes.

Geheimnisvolle Malkunft

— Von Malen nach Gedankenübertragung erzählt kein Geringerer als P. Thoma („Im Winter des Lebens“, E. Diederichs, Jena, S. 88): „In Karlsruhe gab ich einigen Kindern Zeichenunterricht. Ich er-

Schicksalsgewalten

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[11]

„Ah, Herr Karell! Ich hielt Sie für einen Langschläfer, weil ich Sie noch nie hier in der Frühe getroffen habe. Ich teile manchmal schon früh nach Sonnenaufgang aus. Auch nicht oft, aber doch bisweilen.“

Um Karells Mund zuckte es. Er wußte ja am besten, wie es in Mays Herzen aussah. Sie verstand sich nur selber nicht. Sein Bild ruhte auf ihrer gertenschlanen Gestalt. Ein Wühlen war in ihm. Stürmisch, unaufhaltsam drängte sein Herz May entgegen.

May sprengte jetzt ein wenig vor; dann hielt sie drüben unter den blühenden Bäumen an. Die Sonne strahlte auf ihr blondes Haar, und die großen, blauen Augen leuchteten Karell entgegen.

Der Mann schloß einen Moment die Augen vor dem Lichte, das seine Sinne gefangen nahm. Da tauchte vor ihm ein schmales, schönes Frauengesicht auf mit großen, dunklen Augen. Und um den Mund das leidvolle Lächeln, um dieses Lächelns willen er bisher alles tat, um —

Mays fröhliche Stimme klang zu ihm herüber. Sie hatte ihre Unbefangenheit wiedergewonnen.

„Sehen Sie, Herr Karell, die lästliche Stille dieses Erdenlebens wirkt auch auf Sie ein. Sie träumen. Übrigens habe ich das hier unter den blühenden Bäumen auch schon getan.“

Karell kam zur Besinnung. In wenigen Sekunden hatte er May erreicht. Scherzend erfaßte er die Ärmel ihres Werdens.

Mays Augen hingen plötzlich mit starrer Spannung an seinem Gesicht. Ein feiner Duft schwebte von Karell zu ihr herüber. Mays Lippen zitterten. Jetzt wußte sie auf einmal, wer außer dem unheimlichen Besucher dieser Nacht noch dieses Parfüm hatte. Dann warf sie den Kopf in den

Nachen. Was hatten zu Karell und der verächtliche Eingeborene miteinander zu tun? Nicht das Geringste. Sie war ja krank, wenn sie die beiden auch nur einen Herzschlag lang auf der Basis eines Gedankens zusammenbringen wollte.

„Gnädiges Fräulein, ich irre mich nicht, ich bemerke es schon vorhin, Sie sehen sehr blaß aus. Fühlen Sie sich nicht wohl?“

May sah in das sympathische Gesicht; sie glaubte in seinen Augen Sorge zu lesen. Sollte sie sich Karell anvertrauen? Ihm das Geheimnis preisgeben? Doch schon verschwand sie wieder hinter ihrem Troß. Noch einen Augenblick schwanke sie; dann kam es leise aus ihrem Munde:

„Wie kommen Sie darauf? Nein, mir fehlt nichts. Ich bin vielleicht etwas übermüdet, denn ich ging noch nicht gleich zur Ruhe, nachdem wir aus der Oper nach Hause kamen.“

Ein weiches Lächeln huschte um seinen Mund. Nicht nebeneinander ritten sie jetzt dahin. Ein ganz leiser Wind hatte sich erhoben und trug eine Brise vom Meer herüber. May wünschte, daß dieser Spazierritt mit Karell noch stundenlang dauern möge. Drüben lag ein Gasthaus. May hatte hier schon mehrere Male ein Glas Milch getrunken. Karell beugte sich zu ihr.

„Gnädiges Fräulein, wenn wir unserem Zusammensein noch einen kleinen Imbiß in diesem idyllisch gelegenen Gärtchen hinzusetzen? Wenn ich nun recht herzlich darum bitte?“

May nickte. Er drückte ihr dankbar die Hand. Dann sprang er elastisch vom Pferde. Dieses wandte den Kopf nach Mays weisem „Wylord“. Karell hob May aus dem Sattel. Ein halbwegsiger Keger kam grinsend aus dem Schuppen, der seitlich vom Gasthaus lag.

„Konny will Pferde halten“, bestimmte er freundlich.

Karell nickte und warf ihm die Zügel zu. Dann betrat er mit May den Garten. Unter blühenden Obstbäumen standen kleine, weiße Tische und Holzbänke. Gelfertig kam ein Mann herbeigestrürzt, deckte ein weißes Tuch über den Tisch, an dem sie Platz genommen hatten, und fragte nach

ihren Wünschen. May wünschte Milch und Eier, und Karell bestellte für sich ein gebratenes Huhn und Limonade.

Der höfliche Mann verschwand. Eine Schar Kübner umgarterte den Tisch. Zwei weiße Hunde lagen träge in der Sonne und wärmten sich das Fell. Durch die Ästen der Bäume schienen einzelne Sonnenstrahlen auf den Tisch. May warf den kleinen Hut auf einen Stuhl. Dann lehnte sie sich weit zurück und dehnte sich behaglich.

Karells Augen hingen an ihrem Gesicht. Sie fühlten sich beide namenlos glücklich durch dieses Beisammensein. Noch einmal kam May der Gedanke an das Parfüm. Warum hatte er gerade daselbe, das der Unheimliche hatte?

Als der Mann das Gewünschte brachte, bestellte May eine Ansichtskarte.

„Wir wollen Harry Reveloor gemeinsam einen Gruß schicken von unserem kleinen Ausflug“, sagte sie leichtlin. Karells Gesicht verfinsterte sich.

„Was ist er Ihnen?“

Ohne daß er es wollte, hatte er dies May gefragt. Doch gleich klang seine Stimme wieder beherrscht, als er hinzufügte:

„Verzeihen Sie mir, gnädiges Fräulein! Danach zu fragen habe ich nicht das geringste Recht.“

In May war eine große Freude. Warum war Karell so zusammengezuckt? Weil er glaubte, sie liebe Harry Reveloor? Eine Weile herrschte tiefes Schweigen zwischen ihnen; dann sagte May:

„Harry ist mir wie ein lieber, großer Bruder. Er war immer in meinem Leben, solange ich denken kann. Seine Eltern waren mit den meinen eng befreundet. Jetzt ist Harry ganz allein. Ich würde mich sehr freuen, wenn er recht bald heiratete. Ich würde seine junge Frau gewiß sehr lieben, wenn sie gut und lieb mit ihm ist.“

Karell atmete tief auf. Nein, das war keine Liebe, was May Grensburne für Harry Reveloor fühlte. Das war eine gute, tiefe Freundschaft. Mählich beugte Karell sich über Mays kleine Hand und drückte einen heißen Kuß darauf.

„May, liebe, kleine May!“ flüsterte er. (Fortf. folgt.)

innere mich an ein etwa 13-jähriges Mädchen, die zeichnete unter meiner Leitung die Porträts ihrer jüngeren Brüder, und ich war höchst überrascht, daß sie die Zeichnungen genau so machte, als ob ich sie gemacht hätte. Das Kind hatte vorher nicht gezeichnet. Ich hatte an der Zeichnung nichts gemacht, nur etwa die Größe angegeben. — Ich stand hinter der Zeichnerin, und wie ich dachte, so sah und machte sie das Bild. Es war mir, als ob ich unsichtbar die fremde Hand führte, als ob sie ein Werkzeug meines Willens wäre. Man hätte dann die farbigen Bilder ganz gut für Zeichnungen von mir ausgeben können. Das, was das Kind sonst für sich zeichnete, war nichts anderes als das, was Mädchen in ihrem Alter zeichnen können. — Ich zweifle nicht daran, daß hier ein Fall der geheimnisvollen, direkten Beeinflussung vorlag.“

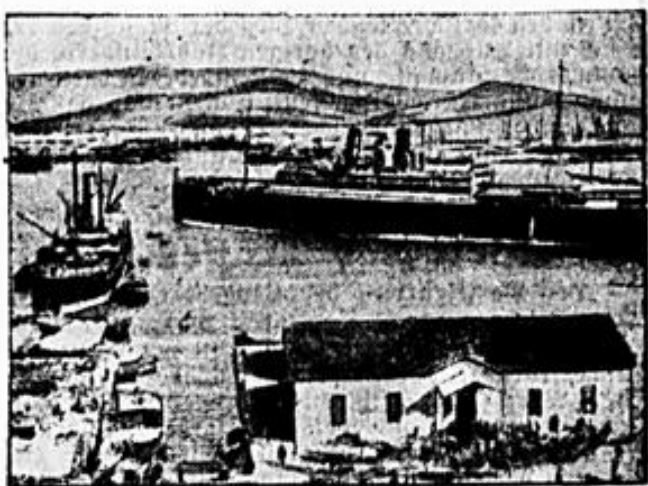
Kurze Notizen.

Eine traurige Statistik. Berlin hat im Durchschnitt täglich sechs Selbstmorde und zehn Selbstmordversuche. Es hat sich daher eine „Eiga gegen den Selbstmord“ gebildet.

Frankreich hatte 1929 12 564 Todesfälle mehr als Geburten. Geburtenziffer und Eheschließungen sind weiter zurückgegangen und die Kindersterblichkeit ist gestiegen (im 1. Lebensjahr 91 von Tausend).

Die Korruption in der öffentlichen Verwaltung kennzeichnet die „Vergewaltigung“ (1930, Nr. 84), in dem sie berechnet, daß seit 1920 etwa 100 Millionen bei der öffentlichen Verwaltung unterschlagen seien.

Erdöl wird wesentlich erst seit 1850 gewonnen, und zwar in diesen 70 Jahren 16 Milliarden Tonnen. Davon entfallen auf das letzte Jahr 200 Millionen.



Der Athener Hafen Bräus, der der Schauplatz eines großen Explosionsunglücks wurde. Durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen war ein Tankschiff in Brand geraten und flog in die Luft. Die Explosion forderte über 30 Menschenleben.

Staat, Frau und Verantwortung!

Ein Mahnwort an unsere Frauen.

Die Frauen haben Jahrtausende hindurch als Mittelpunkt ihrer Familien, als Mütter und Pflegerinnen des Nachwuchses, in Erfüllung wichtiger kultureller und wirtschaftlicher Aufgaben dem Staate unschätzbare Dienste geleistet, ohne sich dessen bewußt zu werden. Bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit hatten die Familien innerhalb des Staates ein in sich abgeschlossenes Eigenleben, das alle Bedürfnisse des Einzelnen im wesentlichen befriedigte und in dem der Frau durch die Stärke ihres Einflusses die Hauptverantwortung für das Gedeihen des Einzelnen sowohl wie auch das der häuslichen Gemeinschaft als solcher zufiel. Aber immer mehr griff der Staat in den Bereich der Familie über, die Schulpflicht entzog ihr die wichtigste erzieherische, die allgemeine industrielle Entwicklung unserer Wirtschaft wertvolle schöpferische Aufgaben. Englische Maßnahmen des Staates griffen sogar in die rein körperliche Fürsorge für die Familienmitglieder ein, und so ging in immer fortschreitendem Maße ein Stückchen von den früher ausschließlichen Rechten der Familie (wie auch ihren Pflichten) auf die Allgemeinheit über. Der Frau sind durch die immer stärkere Einschränkung des Selbstbestimmungsrechts der Familie wichtige und für ihre Eigenart besonders wertvolle Einflußmöglichkeiten und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten verloren gegangen, bzw. sehr stark beschnitten worden. Schwere, verantwortungsvolle Aufgaben des Familienlebens hat der moderne Staat der Frau dadurch abgenommen, daß er Aufgaben, die früher ausschließlich Pflichten der Familie waren, der Allgemeinheit zuwies; dafür legte er neue Verantwortung auf ihre Schultern, indem er sie — dem Manne gleich — zur aktiven Mitarbeit am Volksleben heranzuziehen versuchte. Nur in sehr beschränkter Weise ist ihm das bisher gelungen! Aber die Wahrnehmung, daß viele Frauen mit ihren neuen Rechten und Pflichten noch nichts anzufangen wissen, daß sie die verpflichtenden Zusammenhänge noch nicht durchschauen, sich noch nicht der ungeheuren Mitverantwortung bewußt geworden sind, unter der sie heute im staatlichen Leben des Volkes stehen, ändert nichts daran, daß die Geschichte einmal auch von ihnen Rechenschaft fordern und fragen wird: Was habt ihr aus dem Leben und den Möglichkeiten eures Volkes gemacht?

Weil der Staat sich gewandelt hat und weil die Allgemeinen Pflichten der Familie übernommen hat, darum braucht der heutige Staat die Frau weit über den Rahmen ihres Dienstes in der Familie hinaus. Und weil der Fraueneinfluß durch die Einschränkung des Selbstbestimmungsrechts der Familie auf der einen Seite vermindert worden ist, darum muß er auf dem Wege über die Mitarbeit im Staatsleben an anderer Stelle neu und stärker eingeschaltet werden, wenn nicht eine immer krasser werdende Disharmonie des Volkslebens, in dem der tiefsten ethischen Gesetzen entsprechende — Anteil frauenhaften Einflusses zu stark vermindert wurde, die Folge sein soll. Darum Frauen — entzieht euch euren Pflichten nicht.

Wie in der Familie, so auch nicht im Staate. Nicht im Gemeinleben, nicht in der Politik, nicht im Schulleben eurer Kinder, auch nicht bei der Mitbestimmung wirtschaftlicher und anderer Fragen. Vor allen Dingen aber jetzt nicht bei den bevorstehenden Wahlen! Sorgt mit dafür, daß durch Schaffung klarer Mehrheitsverhältnisse, zu denen vor allem die Ausschaltung der großen Partei der Nichtwähler gehört, unsere Volksvertretung wirklich regierungsfähig werde!

Aus aller Welt.

□ **Ein zweiter Fall Frenzel?** Ein 54 Jahre alter pensionierter Eisenbahnschaffner, der in der Bappel-Allee in Berlin wohnt, wurde von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht in Haft genommen, sich schwer an seinen beiden Töchtern, die im Alter von 19 und 17 Jahren stehen, vergangen zu haben. Der Mann wurde von der Reichsbahn nach zwanzigjähriger Tätigkeit pensioniert, nachdem er bei einem Unfall schweren Schaden davongetragen hatte. Er war mit dem Kopf gegen den Buffer eines Eisenbahnwagens gefallen, hatte sich dabei eine schwere Verletzung zugezogen und lag seitdem ständig über Kopfschmerzen. Seine beiden Töchter haben jetzt ihrer Mutter bekannt, daß der Vater ihnen seit Jahren zu nahe getreten sei und sie durch Mißhandlungen und Schweißgeiz gezwungen habe. Der Beschuldigte bestritt bei seiner polizeilichen Vernehmung entschieden, was ihm zur Last gelegt wurde.

□ **Kommunisten greifen den Balkon vor dem Präsidentenpalais an.** Etwa 80 Kommunisten marschierten in Berlin geschlossen die Wilhelmstraße entlang und griffen den Balkon vor dem Reichspräsidentenpalais, einen Polizeiwachposten tödlich an. In der Notwehr gab der Beamte einen Schreckschuss ab, der aber niemand verletzte. Der Demonstrationszug bewegte sich dann in der Richtung nach den Linden weiter und wurde wegen Außerordnung an der Behrenstraße aufgelöst.

□ **Straßenbahnunglück in Zürich.** In Zürich ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück. Drei vor einem feststehenden leeren Wagen, bei denen die Bremsen anscheinend ausgezogen waren, gerieten in Fahrt und sausten den Zürichberg hinab. Sie stießen gegen einen mit etwa 20 Personen besetzten Erlebnisswagen, der durch den Anprall in laufender Fahrt bergabwärts statt aufwärts gestossen wurde, und in einer Kurve entgleiste. Dabei wurde der Wagen gegen eine Mauer geschleudert und völlig zertrümmert. Zwei Insassen wurden völlig zermalmt.

□ **Drei Personen bei einer Feuerbrunst ums Leben gekommen.** Bei einer Feuerbrunst in Dieppe ist ein mehrstöckiges Haus vollkommen niedergebrannt. Drei Personen, darunter zwei Kinder, kamen dabei ums Leben.

□ **Fliegerunglück.** Wie der „Petit Parisien“ berichtet, war ein französisches Militärflugzeug auf dem Flugplatz von Orléans zu einem Nachtflug gestartet. Als das Flugzeug eine Höhe von etwa 200 Meter erreicht hatte, stürzte es plötzlich ab. Die beiden Piloten, ein Leutnant und ein Unteroffizier, kamen ums Leben.

□ **1 030 000 Franken kostet das Flugzeug Costes?** „Figaro“ teilt mit, daß das Flugzeug Costes' und Bellonte's „Fragezeichen“, das der Besitzer des „Figaro“ Cohn bereits in einem Jahre bezahlt und Costes zur Verfügung gestellt hat, 1 030 000 Franken gekostet hätte.

□ **Ein belgisches Verkehrsflugzeug abgestürzt.** Ein belgisches Verkehrsflugzeug ist in der Nähe des Flugplatzes Gronde abgestürzt und in Brand geraten. Der Führer und der Mitfahrer kamen ums Leben.

Wetterbericht.

Ausläufer der über den Britischen Inseln gelegenen Depressen werden der Witterung auch weiterhin einen unbeständigen Charakter geben.

Voraussetzliche Witterung: Rasch wechselnder Witterungscharakter, doch meist trocken.

Leiden Sie an Verdauungsstörungen dann essen Sie nur **Schüler Vollkornbrot**

Bäckerei Weill, Audensstraße
„ Springer, Saalburgstraße
„ Kelling, Schmiltgasse
„ Dreßler, Thomasstraße
„ Noll, Luisenstraße
Feinkosthandlung Altmann, Elisabethenstraße
„ Gustav Fischbach, Luisenstraße 5

Alleinstiger Hersteller: Bäckerei Chr. Tag, Obergasse 20.
Telefon 2738

Wilhelm Schweighofer

Feine Mass-Schneiderei

Bad Homburg v. d. H., Rathausstr. 1

PH. GRIESS

Luisenstraße 41.
Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Seller-
und Büstenwaren

Haar- u. Kosmetikwaren. Toilette-Artikel

**Sport-
Mützen**
H. Rupp, Luisenstr. 64

Jacob Nehren vorm. Carl Kesselschläger Jr.
Telefon 2187 Luisenstr. 84 1/2

**Colonialwaren-Feinkost
und Spirituosen**
Nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen mit
5% Rabatt
Lieferung frei Haus.

J. KÜCHEL, Bad Homburg
Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung
Färberei
Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /
daher allerchnellste Bedienung

Leibbinden

Corsetten, Corselets
Büstenhalter in
größter Auswahl u.
billigster Preislage
Fachm. Bedienung

Corsetten-
Spezialgeschäft
Käthe Abel
Luisenstraße 96.
Krankenkassen-Kleiderant

Sonder-Angebot

Stroh-Hüte 2.90, 3.90, 4.90
Füchse 25.-, 30.-, 60.-, 120.-
Sommer-Felle in allen Farben u. Preisen
B. Denfeld Putz- und Mode-Waren
Bad Homburg Luisenstr. 94

Ausführungen

Elektr. Licht, Kraft, Radioanlagen jeder
Größe werden sauber und billigt ausgeführt.
Techn. Beratungen und Voranschläge bereit-
willigst. Lieferungen von famil. elektr. Ge-
räten, Beleuchtungskörpern usw. Reparaturen.

Otto Kratz, Elektro-Meister, Luisenstr. 96
Telefon 2104.

Wir drucken:

Glückwunsch-, Verlobungs-
Reklame- und Visitenkarten
Geschäfts- u. Vereinsdruckfachen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Einladungen
Programme
Plakate
Postkarten
Eintrittskarten
Festschriften

und liefern preiswert
Homburger

Neueste Nachrichten

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei

Bäckerei Schäfer

Neue Mauerstr. 1, Tel. 2293

und der Firma Menges & Mulder.